

Zeit im Jahreskreis

Als „Zeit im Jahreskreis“ bezeichnet man die Tage außerhalb der durch Weihnachts- und Osterfestkreis geprägten Zeiten. Sie beginnt mit der Woche nach Taufe des Herrn, wird zwischen Aschermittwoch und Pfingsten unterbrochen, und endet mit der Woche vor dem 1. Adventssonntag. Je nach Anzahl der Sonntage im Kalenderjahr umfasst sie 33 oder 34 Wochen. Die liturgische Farbe der Zeit im Jahreskreis ist grün.

Auch in der Zeit im Jahreskreis gibt es zahlreiche Feste, die sich zum Teil aus den beiden Festkreisen heraus entwickelt haben oder datumsabhängig sind. Es handelt sich dabei um Herren-, Marien- und Heiligenfeste sowie um sogenannte Ideenfeste.



Sonntage im Jahreskreis – Liturgie

Der Sonntag ist der Urfeiertag der Christen. Der erste Tag der Woche ist der Tag der Auferstehung Jesu. An ihm kommen die Christen seit der Zeit der Apostel zum Brotbrechen zusammen. In der Eucharistie wird das Paschamysterium von Tod und Auferstehung Jesu erfahrbar. Vor allen anderen Gottesdiensten ist die Messfeier die eigentliche Liturgie des Sonntags. Sie ist Quelle und Höhepunkt christlichen Lebens und Feierns – so das 2. Vatikanische Konzil.

Der Sonntag wird heute eher als Abschluss des Wochenendes und als letzter Tag der Woche erlebt. Christliche Gemeinschaft sollte daher die Sonntagsliturgie so feiern, dass sie die Lebenssituation und den Lebensrhythmus der Menschen berücksichtigt und erfasst. Dazu gehören die Vielfalt liturgischer Formen – vor allem wenn die Feier der Messe nicht möglich ist, aber auch ergänzend zur Messfeier – und die passende zeitliche Verortung der Gottesdienstangebote.



Sonntage im Jahreskreis – Teilliturgien

Die Wort-Gottes-Feier am Sonntag kann als eine Teilliturgie der Sonntagseucharistie gelten, da sie als Hauptelement den Wortgottesdienst der Messe enthält. Als eine weitere Teilliturgie ist die Krankenkomunion zu betrachten, die Wortgottesdienst und Kommunionfeier in sich vereint. Als besondere Teilliturgie gilt auch der Stationsgottesdienst: Aus einer zentralen Messfeier wird die Eucharistie zu anderen Orten gebracht und dort im Rahmen einer Wort-Gottes-Feier gespendet.

In all diesen Gottesdiensten kann sich die Gemeinde der Gottesgegenwart vergewissern: sie hört auf sein Wort, stärkt ihren Glauben und erfährt Gemeinschaft (*communio*).



Sonntage im Jahreskreis – Weitere Liturgien

Neben der Messfeier gab es von jeher weitere sonntägliche Gottesdienste wie Tagzeitenliturgien oder Andachten. Manche dieser liturgischen Formen sind in den letzten Jahrzehnten durch die Messe verdrängt worden. Wo sie noch bestehen, sollten sie gepflegt werden, unabhängig davon, ob die Sonntagsmesse am Ort gefeiert werden kann oder nicht. Wo sie verloren gegangen sind, lohnt es sich, sie wiederzuentdecken.

Auch andere Gottesdienstformen sind dazu angetan, den Sonntag als Tag des Herrn zu erleben. Das können z. B. Formen der Bibelarbeit (Bibelteilen, Bibliolog, Lectio divina ...) sein. Weitere Liturgien sind all die Versammlungen christlicher Gemeinschaften am Sonntag zu Gebet, Meditation oder gemeinsamen Gespräch. Die liturgische Form dieser Zusammenkünfte richtet sich nach den örtlichen Möglichkeiten der Versammlung und sollte die Lebenssituation und den Bedarf der sich versammelten Gemeinschaft im Blick haben.



Sonntage im Jahreskreis – Präliturgien

Es ist Aufgabe der Kirche, auch die Christen im Blick zu haben, die den Sonntag aus den verschiedensten Gründen außerhalb der Liturgie der Kirche begehen.

In diesen Zusammenhängen kann bereits das Entzünden einer Kerze auf dem Frühstückstisch, das gemeinsame Besprechen gruppenspezifischer Angelegenheiten (z. B. der Wochenrückblick und die Wochenvorschau innerhalb einer Familie), ein bewusster Sonntagsausflug oder die Besichtigung und der Besuch einer Kirche präliturgischen Charakter haben.

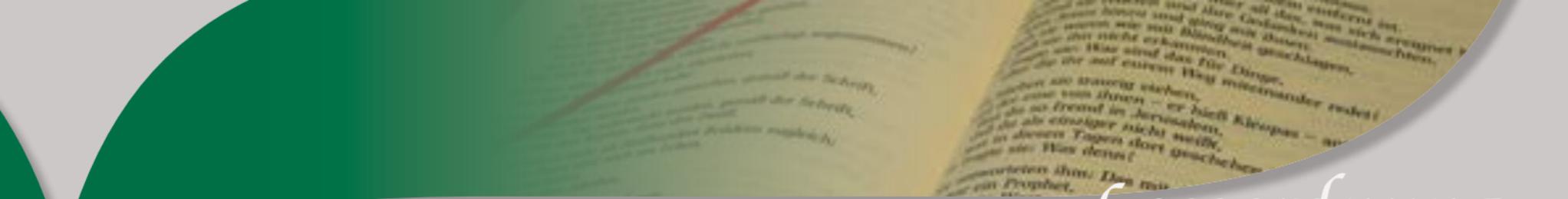
Auch die vielen sportlichen und gesellschaftlichen Treffen am Sonntag gehören im weitesten Sinn in diesen Bereich. Dabei ein Gebet, ein Lied oder einen anderen Impuls anzubieten, wird manchmal gerne angenommen.

Themensonntage

Da gibt es den *Weltmissionssonntag*, den *Caritas-* oder den *Diasporasonntag*. Ein anderes Mal beherrscht die Vorstellung der Erstkommunionkinder die „Bühne“ des Sonntags. Es ist oft nicht leicht, diese unterschiedlichen Themen in die Liturgie des Sonntags einzubringen. Als Tag der Auferstehung hat der Sonntag sein eigenes Thema. Und auch die Liturgie setzt mit der Auswahl der Schrifttexte und Gebete ein eigenes Gepräge. Gerade für Menschen, die eher unregelmäßig zum Sonntagsgottesdienst kommen, ist es problematisch, wenn die Feier der Auferstehung von anderen Themen überlagert wird.

Für die Abwägung zwischen beidem können folgende Fragen hilfreich sein:

- ▶ Ist das Thema für die ganze Gottesdienstgemeinde von Belang oder nur für eine bestimmte Gruppe?
- ▶ Ist das Thema überhaupt für die Feier der Liturgie geeignet oder handelt es sich eher um Katechese oder einen Moralappell?
- ▶ Wäre eine nichteucharistische Gottesdienstform als Zielgruppengottesdienst dafür passender?



Leseordnung

Neben dem Gedächtnis der Auferstehung werden die Sonntagsliturgien auch durch die vorgesehenen Schrifttexte geprägt. Sie wiederholen sich in einem dreijährigen Zyklus. Zum jeweiligen synoptischen Evangelium, das von Sonntag zu Sonntag weitgehend fortlaufend gelesen wird (Bahnlesung), ist eine passende alttestamentliche Lesung und ein Psalm ausgewählt. Als neutestamentliche Lesung werden meist Abschnitte aus Apostelbriefen als Bahnlesung verwendet. Sie haben daher in der Regel keinen inhaltlichen Bezug zum Evangelium.

Manche Jahreszeiten bekommen durch die Schrifttexte eine besondere Prägung. So wird die Bergpredigt z. B. im Sommer gelesen und die letzten Sonntage des Kirchenjahres haben endzeitliche Themen.

Dem Konzil war es ein Anliegen, den Tisch des Gotteswortes reicher zu bereiten. (SC 51) Von den biblischen Texten sollen daher keine weggelassen oder ersetzt werden. Andere Erzählungen können die Schriftlesungen jedoch deuten und eine Form der Auslegung darstellen.



Wochentage im Jahreskreis – Liturgie

Die Sieben-Tage-Woche Israels hat ihre Grundlage im ersten Schöpfungsbericht. Die Christen übernahmen diese Zeiteinteilung, verschieben den Ruhetag aber vom *Sabbat* auf den Auferstehungstag Jesu, der ursprünglich der erste Tag der Woche war.

Die übrigen Wochentage waren lange Zeit durch bestimmte heilsgeschichtliche Aussagen (z.B. Freitag – Todestag Jesu) geprägt. Seit der letzten Liturgiereform sind die Zuordnungen aufgehoben und die entsprechenden Messformulare unter den Votivmessen gesammelt. Im Bewusstsein gehalten haben sich vielfach noch der Mariensamstag oder der Priesterdonnerstag. Heute könnte man neu überlegen, ob eine (regelmäßige neue) Zuordnung von Wochentagen und bestimmten Gottesdienstformen oder -inhalten sinnvoll erscheint. Dies müsste gemeinde- und gemeinschaftsabhängig verschieden und eher zielgruppenspezifisch sein. →



Wochentage im Jahreskreis– Liturgie

Christliche Gemeinden trafen sich in der Antike morgens und abends zum Gebet und sonntags zur Feier des Herrenmahles. Auch wenn es schon früh im Mittelalter tägliche Messfeiern gab, hat sich die Frömmigkeitsform des täglichen Messbesuchs erst vor etwa zweihundert Jahren durchgesetzt. Die eigentliche Liturgie der Wochentage ist stattdessen die Tagzeitenliturgie, durch die die Zeit rhythmisiert und auf das Heilsgeschehen hin gedeutet wird.

Die Leseordnung der Wochentage im Jahreskreis wird immer wieder unterbrochen durch Hochfeste, Feste und verschiedene Gedenktage. Allerdings ist zu empfehlen, die Leseordnung nicht für jedes Heiligengedächtnis zu unterbrechen. Auch können Perikopen eines einzelnen Wochentags an einem anderen Termin innerhalb der Woche genommen werden, wenn am ursprünglichen Termin kein Gottesdienst stattfindet. Für nichteucharistische Feiern können auch Texte von oder über Heilige oder andere passende Texte gewählt werden. Dabei muss ein biblischer Text erhalten bleiben.



Wochentage – Teilliturgie und Weitere Liturgien

Nach katholischem Brauch sollte in jeder Kirche täglich Liturgie gefeiert werden, getreu dem Wort Jesu: Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen. (Mt 18,20) An den Wochentagen können alle möglichen Formen der Liturgie gefeiert werden. Besonders eignen sich hierfür das gemeinsame Morgen- und Abendgebet, eine Besinnung zu Mittag oder auch das Nachtgebet. Aber auch andere Zeiten gemeinsamen Gebets in der Kirche können sinnvoll sein.

Von einfachen Formen wie Angelus und Rosenkranz über Formen der Tagzeitenliturgie bis hin zur Wort-Gottes-Feier sind zahlreiche Liturgien möglich (z. B. GL 626).



Wochentage – Präliturgien

Jeden Tag in den Zusammenhang mit Gott und den Menschen stellen, dabei in der Nachfolge Jesu zu leben und Werke der Barmherzigkeit zu tun, gehört von jeher zum christlichen Leben. Dies gilt es, im Alltag immer wieder in den Blick zu nehmen.

Hilfreich hierzu können Bewegungen wie *Dritte Orden* oder *Aktion 365* sein. Auch regelmäßige Anregungen zum christlichen Leben über neue Medien helfen dabei. Traditionelle Formen sind das Tischgebet oder das Segnen des Brotlaibs vor dem Anschneiden. In ökumenischer Verbundenheit wären die *Losungen* der Herrnhuter Brüdergemeinde oder das vor allem im Osten gepflegte *Herzensgebet* zu entdecken, bei dem ein Stoßgebet (z.B. *Jesus, Sohn des lebendigen Gottes, erbarme dich meiner*) im Atemrhythmus still wiederholt wird. Auch die tägliche Schriftlesung und -meditation ist eine passende Form. Selbst der mittägliche Spaziergang oder die Minute der Stille im Berufsalltag zählen dazu.



Quatember

Unter den Quatembertagen versteht man besondere Fast- und Bußtage. Sie werden viermal im Jahr gehalten (*quattuor tempora*), jeweils zu Beginn der Jahreszeiten, um die Tag- und Nachtgleichen bzw. die Sommer- und Wintersonnenwende herum. Der Mittwoch, Freitag und Samstag dieser vier Wochen war seit alter Zeit auch im privaten Bereich durch besondere Frömmigkeitsformen geprägt.

Auch in heutigen Gemeinschaften könnten zeitlich festgesetzte wiederkehrende Gedenktage zur Erneuerung von verschiedenen Frömmigkeitsformen dienen, die den Menschen an Gott ausrichtet. Ebenso wäre der Beginn von besonderen Zeiten oder auch der Jahreszeiten mit besonderen liturgischen Formen zu feiern.

Ebenso ist der alte Gedanke der Quatember ein Anreiz, vor einmaligen und besonderen Ereignissen Besinnungs- und Erneuerungstage einzuführen und mit Zeiten der Ruhe, der Einkehr und des Gebetes zu gestalten.

Herrenfeste – Ideenfeste

Ausgehend von Ostern entwickelten sich im Lauf der Zeit weitere Feste, an denen verschiedene Facetten des Geheimnisses Christi deutend gefeiert werden. Der Kreis der Herrenfeste kann im Jahreslauf eine gute liturgisch-katechetische Auseinandersetzung mit Jesus, dem Christus, sein.

Anders als die biographischen Feste gründen die Ideenfeste nicht auf Ereignisse aus dem Leben Jesu. Vielmehr knüpfen sie an Ereignisse der Kirchengeschichte an und thematisieren Inhalte, die zur jeweiligen Zeit wichtig geworden waren. Zu den Ideenfesten gehören z.B. Dreifaltigkeit, Fronleichnam oder Christkönig. Auch unter den Marienfesten finden sich Ideenfeste wie Herz Mariä, Sieben Schmerzen Mariens oder das Rosenkranzfest.



Kreuzerhöhung

Die Feste Kreuzauffindung (3. Mai, seit 1960 nicht mehr im Kalender) und Kreuzerhöhung (14. September, Fest) beziehen sich auf das Auffinden des Kreuzes Christi durch Kaisermutter Helena um 320 und das Wiedergewinnen der durch die Perser geraubten Kreuzreliquie im Jahr 630.

Beide Feste sind durch Kirchenpatrozinien und Kreuzreliquien noch vielerorts im Brauchtum verwurzelt. So gibt es an diesen Tagen Einzelsegen mit dem Reliquiar. Auch wird vom 3. Mai bis zum 14. September traditionell der Wettersegen gespendet.

Vor allem das Fest Kreuzerhöhung, das auch in der Ostkirche und bei den Anglikanern gefeiert wird, eignet sich, um sich zu Gottesdiensten an exponierten Feld- oder Bergkreuzen zu versammeln. Deutlicher als der Karfreitag stellt „Kreuzerhöhung“ das Kreuz Christi als Siegeszeichen vor Augen.



Verklärung

Die Verklärung Jesu ist innerhalb der biblischen Berichte als ein Vorausgriff auf Ostern zu verstehen. Als eigenes Fest wurde es im Osten seit dem 5. Jahrhundert begangen, als Kaisermutter Helena auf dem Berg Tabor in Galiläa eine gleichnamige Kirche errichtete. In der römischen Kirche vereinzelt seit dem 10. Jahrhundert gefeiert, wurde das Fest erst 1457 eingeführt.

Der Termin des Festes ist am 6. August. Aber auch am 2. Fastensonntag wird das entsprechende Evangelium verkündet. Die Lutheraner gedenken der Verklärung Jesu am letzten Sonntag vor der Passionszeit (6. Sonntag nach Epiphantias).

Gottesdienste auf Bergeshöhen rund um den 6. August oder das Beschäftigen mit besonderen Lichterscheinungen und Wolkenformationen könnten Anregungen für Liturgien an diesem Anlass sein.



Kirchweihfest

Traditionell ist das Jahrgedächtnis des Weihetages einer Kirche ein besonderes Fest für die Ortsgemeinde. Liturgisch wird es als Hochfest am (Sonntag nach dem) Weihedatum begangen. Wo dieses nicht bekannt ist, feiert man die Kirchweih am zweiten Sonntag im November, also in zeitlicher Nähe zum Weihetag der Lateranbasilika am 9. November. Mancherorts begeht man sie auch zusammen mit dem Patronatsfest einer Kirche.

Viele Volksfeste und Verkaufsmessen, die ursprünglich aus dem Kirchweihtag entstanden, haben sich verselbständigt. So wird die *Kerb*, *Kärwä* oder *Kirmes* meist von Vereinen oder eigenen Festgemeinschaften ausgerichtet. Die Kirchengemeinden feiern stattdessen sommerliche Pfarrfeste ohne Bezug zum eigenen Kirchweih- oder Patronatsfest. Die örtliche Fest- und Feiernkultur wieder in Kontakt zu bringen mit ihren religiösen Wurzeln, ist für eine Ortschaft eine große identitätsstiftende Chance. (Patrozinium mit Pfarrfest oder Kirchweih mit Pfarrfest)



Christkönig

Das Christkönigsfest wird erst seit 1925 gefeiert. Die weltliche Macht des Papstums war vergangen, die alten Monarchien zerbrochen und man rückte verstärkt die Königsherrschaft Christi in den Vordergrund.

In der Zeit des Nationalsozialismus entwarf das Fest ein Gegenbild zum allgegenwärtigen Führerkult. Lange Zeit war der Christkönigssonntag ein Bekenntnisfest vor allem der Jugend.

Seit der Liturgiereform wird das Fest am letzten Sonntag des Kirchenjahres gefeiert und lenkt den Blick auf den wiederkommenden Christus, den am Kreuz für uns gestorben König der Herrlichkeit.